

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ikc.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Pf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal. — Inserationspreis für die fünfpfältige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annonce-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vlossenbach, Schönau, Läbn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 145.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 21. September

1889.

Wochen-Abonnement  
auf das

**Hirschberger Tageblatt**  
werden von der **Expedition** und deren **hiesigen**  
**Commanditen** zum Preise von **15 Pf.** entgegen-  
genommen.

## Zum Genossenschaftswesen.

In letzter Zeit ist vielfach in der Presse die Rede gewesen von dem Versuch eines Herrn von Broich, Ministerialbeamten, im Hinblick auf das Inkrafttreten des neuen Genossenschaftsgesetzes, einen politisch gefärbten Verband neuer Genossenschaften in's Leben zu rufen. Diesem Versuch ist auch innerhalb der Cartellparteien, auf die er berechnet war, zurückgewiesen worden. Die Verquellung derartiger Unternehmungen mit der politischen Partei erscheint allein schon aus dem Grunde bedenklich, weil in diesem Falle ein etwaiger wirtschaftlicher Erfolg des Unternehmens die Partei schwer schädigen würde. Aber auch seiner ganzen Natur nach kann das Genossenschaftswesen nicht nach politischen Gesichtspunkten gehandhabt werden.

Nicht nach der politischen Parteiarbe, sondern nach gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen sollen die Leute sich zu Genossenschaften vereinigen. Wir haben des Parteizwistes wahrlich genug; es ist nicht wünschenswert, ihn auch noch in Dinge hineinzutragen, die nicht von selbst dazu herausfordern. Herr von Broich hat, um darzuthun, daß die Politik sich doch nicht aus dem Genossenschaftswesen fern halten lasse, in einer seiner Veröffentlichungen darauf hingewiesen, daß man auf national-liberaler Seite genötigt war, in der Frage der „Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht“ eine vom Baum gebrochene Agitation einiger fortschrittlichen Leiter des Schulze'schen Genossenschaftsverbandes gegen die Nationalliberalen zurückzuweisen. Auch sonst tritt ja in diesem Verbande hie und da einmal die Parteidestruktur hervor; aber abgesehen davon, daß es auch in ihm nicht die Regel ist, muß vor Allem beachtet werden, daß dieser Verband nach Ausweis seiner eigenen Berichte nur eine kleine Minderheit der in Deutschland bestehenden Genossenschaften umfaßt. Die bei weitem meisten dieser existieren ganz für sich, ohne centralisirende Organisation.

Die Überflüssigkeit einer solchen, mindestens für das Entstehen der Genossenschaften, muß Angesichts eines Versuches, eine Centralisation gewissermaßen als selbstverständlich nothwendig für die Begründung neuer Vor- schuß-, Consum- und ähnlicher Vereine hinzustellen, nachdrücklich betont werden. Mit der centralen Organisation anzufangen, das ist ungefähr, als ob man den Bau eines Hauses mit dem Dache beginnen wollte. Es wird viel förderlicher für die Benutzung der neuen Genossenschaftsformen, welche das demnächst in Kraft tretende Gesetz geschaffen hat, sein, wenn im Gegentheil darauf hin gewiesen wird, daß eine Anzahl verständiger Männer überall in der Lage sind, eine Genossenschaft der für den einzelnen Fall geeigneten Art zu begründen; es bedarf dazu keiner besonderen Weisheit, keiner Bevormundung; ein Rechtskundiger, der für die Erfüllung der erforderlichen Formalitäten sorgt, wird sich überall finden.

Das neue Gesetz hat bekanntlich neben der alten Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zwei neue Arten geschaffen: die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und die mit unbeschränkter Haftpflicht. Da beide den Mitgliedern geringere Verpflichtungen auferlegen, als die bisherige einzige Rechtsform und da die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht den Gläubigern trotzdem die nämliche Sicherheit bietet, so werden für neue Genossenschaften wohl vorzugsweise diese beiden Arten gewählt werden. Trotz der Bemühungen

einiger fortschrittlichen Genossenschafts-Techniker, die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht als unpractische national-liberalen Professorenweisheit zu discreditiren, weil sie gegen den Wunsch jener Herren beschlossen worden, ist diese Rechtsform sogar auf Bandestagen des Schulze'schen Verbandes als die „Genossenschaft der Zukunft“ bezeichnet worden, nur daß man andere, als die in dem Gesetze getroffenen Vorschriften betreffs des Übergangs von der jetzigen zu der neuen Genossenschaftsform für nothwendig hielt. Man kann das auf sich beruhen lassen, für die Bildung neuer Genossenschaften kommt diese Frage nicht in Betracht; für solche kann und wird man ohne Weiteres im geeigneten Falle die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht wählen, d. h. die Genossenschaft, welche vermöge der unbeschränkten Haftung den Gläubigern möglichst große Sicherheit gewährt, die Mitglieder aber vor der unter Umständen ruinirenden Gefahr schützt, daß im Concurs der Genossenschaft die Gläubiger sich im letzten Stadium desselben für ihre ganze Forderung an einzelne, beliebig ausgewählte Mitglieder derselben, anstatt an alle zahlungsfähigen Mitglieder gleichmäßig, halten können.

Unterschrift Boulangers veröffentlicht worden ist; es ist aus demselben nur erwähnenswert, daß er sich darin auf sein „Programm von Tours“ beruft, weil er seiner Zeit in dieser Stadt erklärt hatte, er biete den Katholiken die Hand und verspreche ihnen, daß er allen Verfolgungen, unter denen sie leiden müßten, ein Ende machen werde. Inzwischen ist dem Candidaten Boulanger in Montmartre eine ganz unerwartete Conkurrenz entstanden in der Person des Herrn Thiébaud, der nicht mit Unrecht als der eigentliche „Erfinder“ des Boulangismus betrachtet wird, hauptsächlich die Propaganda für Boulang organisiert und ganz besonders zu den verschiedenen Wahlerfolgen des Generals beigetragen hat. Dieser Herr Thiébaud hat sich dann vor einigen Monaten öffentlich von dem General losgesagt, unter dem Vorwande, daß derselbe sich mit den Royalisten verbündet habe; es erregt aber trotzdem Aufsehen, daß dieser frühere Associé des Generals sich plötzlich dazu entschließt, seine eigene Candidatur gegen denselben aufzustellen. Die Boulangisten behaupten natürlich sofort, daß der Minister des Innern den Herrn Thiébaud angeworben habe, um zu versuchen, durch denselben die Candidatur Boulangers zu Falle zu bringen. Nach den hiesigen Gesplogenheiten klingt diese Behauptung gerade nicht unwahrscheinlich, obgleich sich die Handlungsweise des Herrn Thiébaud auch dadurch erklären läßt, daß derselbe Ursache hat, sich an dem General zu rächen.

## Rundschau.

— Ueber die allgemeine Lage hat sich der in Paris anwesende spanische Staatsmann Canovas del Castillo gegenüber einem Mitarbeiter des Gaulois geäußert, daß nach seiner Meinung der Krieg noch auf viele Jahre hinausgeschoben werden könne.

Ich glaube in Wahrheit, daß der Dreikind keinen anderen Zweck hat, als den er angibt: den Frieden. Weder Italien, noch Deutschland, noch Österreich sind der Meinung, daß es ihnen Nutzen bringe, ihre gegenwärtige Lage durch einen Krieg in Frage zu stellen. Frankreich scheint mir trotz seiner Revanche-Gedanken zu sehr mit den inneren Schwierigkeiten beschäftigt zu sein, als daß es zur Zeit an etwas Anderes denken könnte. Bleibt Russland, das ist der Zar. Man kann mehr oder minder richtige Betrachtungen anstellen über den Geisteszustand der Nationen, die sich selbst regieren, aber bei Russland ist dies anders. Alles hängt vom Willen des Zaren ab. Wer kennt diesen? Seine heutige Politik, so weit sie sich in Thatsachen offenbart, gibt keinen Anlaß zu Befürchtungen; aber Niemand weiß zu sagen, was seine morgige Politik sein wird. Das Wort gehört Russland, aber vielmehr seinem Zaren; er ist der Richter über Frieden und Krieg in Europa. Existiert ein Vertrag zwischen Russland und Frankreich? Ich brauche dies nicht zu wissen, ich glaube sogar, daß ein solcher nicht existirt, denn er ist nicht nötig. An dem Tage, wo Russland in den Krieg zöge, würde Frankreich trotz seiner Friedensliebe an seiner Seite stehen, hingerissen von einem unüberstehbaren Zwange. Dann würde Europa ein einziges ungeheueres Schlachtfeld. Gabe Gott, daß dieser Tag niezmaß komme. Die europäischen Regierungen sollten aber auch guten Willen zeigen, indem sie ihre Rüstungen nicht über das durch die gegenwärtigen Verhältnisse geforderte Maß ausdehnen sollten, denn sie geben dadurch Anlaß zu sehr schlimmen Verfurchungen an dem Tage, wo man einsieht, daß diese Rüstungen unerträglich sind mit der Wohlfahrt der Nationen."

Durch diese Mahnung an die europäischen Regierungen können sich die Franzosen am ehesten getroffen fühlen, da sie bekanntlich durch das neue Militärgebot Deutschland abermals zu übertrumpfen gesucht haben. Im Übrigen hat Herr Canovas die Lage zwar richtig geschildert, aber dabei auch nicht viel Neues vorgebracht.

— Der Hexensabbath der französischen Wahl — die übermorgen, Sonntag, stattfinden, verursacht nicht weniger Lärm, als man es vorher erwarten durfte bei der Bedeutung eines politischen Actes, bei welchem zehn Millionen Franzosen mitzureden haben. Herr Boulanger, dessen Anhänger den Gegnern im Schreien noch einige Points vorgeben können, hat es für gut befunden, nochmals ein Manifest vom Stapel zu lassen. Der Exgeneral kündigt den armen, in den Fesseln der Regierung schmachtenden Franzosen an, daß die Stunde der Befreiung nahe und fordert sie auf, am Sonntag für seine Candidaten zu stimmen und dadurch die „unheilvolle Bande“, welche die Republik besiedelt, von der Gewalt zu verjagen. Dieser Aufruf wird als das dümmste Machwerk bezeichnet, was bis jetzt mit der

Aus Deutsch-Ostafrika sind in letzter Zeit mehrfach Meldungen eingetroffen, welche schwer mit einander in Einklang zu bringen sind. Eine ganze Reihe von Tartaren-nachrichten englischer Blätter über Mißerfolge der deutschen Expeditionen in Ostafrika fanden selbstverständlich bei dem Theil der deutschen Presse, deren Partei das principielle Herunterreißen der deutschen Colonialbestrebungen auf ihre Fahnen geschrieben hat, bereitwillig Aufnahme. Inzwischen haben sich die Hiobsposten als Ergebnisse englischer Entzucht erwiesen. Andere Nachrichten, die sich mit Stanley, seine zu erwartende Ankunft oder seinen jetzigen Aufenthalt im Innern Afrika's beschäftigen, konnten bis jetzt auf ihre Glaubwürdigkeit hin noch nicht geprüft werden. Als erwiesen gilt, daß die große, 3000 Köpfe starke Caravane, welche jüngst aus dem Seen-Gebiet an der deutsch-ostafrikanischen Küste eingetroffen ist, seiner Zeit zu dem Gerichte Anlaß gegeben hat, Emin Pascha sei in starker Begleitung und mit reichen Elfenbeinvorräthen aus seinem Gebiete in der Richtung nach der Küste zu aufgebrochen. Auch wird bestätigt, daß die von der erwähnten Caravane und auch sonst von Engländern gemachte Mittheilung, daß sich hinter dem von den Aufständischen gebildeten Gürtel noch zahlreiche kleinere Elfenbein-Carawanen befänden, die den Durchzug nicht zu forciren wagten oder vermochten, die hauptsächlichste Veranlassung zu dem neuerlich gemeldeten Zuge Wißmann's nach Mpuaqua gewesen ist. Mpuaqua liegt an der nördlichen Grenze der Landschaft Usagara. Von diesem Orte aus führen Handelsstraßen nach der Landschaft Unianieme und dem nördlichen Theile des Tanganikasee's. Letzgenannte Landschaft ist für den Elfenbeinhandel besonders wichtig. In ihr liegt der bedeutende Ort Tabora, der den deutschen Elfenbeinfirmen seit Jahrzehnten bekannt ist. Abgesehen von der zunächst liegenden Aufgabe Wißmann's bei Vornahme dieses Zuges, die zurückgehaltenen Carawanen an sich zu ziehen und ihren Marsch zur Küste zu decken, ist der Zug insfern von principieller und vielleicht auch entscheidender Bedeutung für die Wißmann'sche Gesamttaufgabe, als die Anlage eines gesicherten Weges durch die aufständische Zone als Grundbedingung angesehen werden muß für den Handelsverkehr der Küste mit den weiten vom Aufstand noch nicht berührten Hinterländern. Dann aber ist es auch leicht vorauszusehen, daß eine in den Ring der Aufständischen gelegte Bresche die Kraft des Widerstandes der also getrennten Theile erheblich herunter-

drücken würde, von dem moralischen Effect eines solchen Erfolges und der materiellen Schädigung der Aufständischen ganz zu schweigen, welch' letztere durch den Fortfall der Möglichkeit, Caravanenzüge aufzuheben und aus ihnen neue Kräfte an sich zu ziehen, eintreten würden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. September. Die Rückkehr des Kaisers von Springe erfolgt am 22. d. Mts. — Der Hof legt für den verstorbenen Fürsten Günther von Schwarzburg-Sondershausen eine viertägige Trauer an.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta trifft voraussichtlich am Montag in Baden-Baden ein, um dafelbst einige Wochen zu bleiben. Alsdann kehrt die hohe Frau nach Berlin zurück.

— Der Reichstag wird sich in der nächsten Session mit der Frage der Regelung des Betriebes der Abzahlungs geschäfte befassen. Die Handelskammer von Osnabrück wird dem Reichstage ihre bezügliche Petition nochmals zugehen lassen. Bekanntlich hat die Frage einer gesetzlichen Regelung der Abzahlungsgeschäfte in maßgebenden Regierungskreisen der Erwähnung unterlegen und sollte commissarischen Berathungen unter den beteiligten Reichs ämtern unterzogen werden. Ob die letzteren soweit gediehen sind, daß Aussicht auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Regelung der Abzahlungsgeschäfte schon in der nächsten Session vorhanden ist, ist nicht bekannt geworden.

— Den Berl. Polit. Nachr. zufolge ist die planmäßige Weiterführung des Ausbaus des Secundärbahn netzes in's Auge gesetzt; es liege dementsprechend in der Absicht, auch in der nächsten Session des Landtages im Verein mit der Befriedigung von mit der Hebung des Verkehrs zusammenhängenden Bedürfnissen bei den im Betriebe befindlichen Bahnen einen bedeutsamen Schritt vorwärts auf diesem Wege zu thun, indem wiederum, wie in den Vorjahren, auch pro 1890/91 ein erheblicher Credit für den Bau einer großen Anzahl von Nebenbahnen gefordert werden soll.

— Der Beschlüsse der Schlesischen Landschaft, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Landschaftsbeamten, ist vom Kaiser genehmigt worden.

Bestwald, 19. September. Der Kaiser traf heute früh halb 9 Uhr zu Wagen hier ein und begab sich alsbald mit den fremden Fürstlichkeiten, welche sich mittels Sonderzuges von Hannover hierher begeben hatten, zu Pferde zur Avantgarde des 7. Corps, welches auf 3 Straßen von Paderborn her in beschleunigtem Marsch schritt vorging, um das 10. Corps, welches sich bei Nordstemmen sammelte, anzugreifen.

Hannover, 19. September. Der Kaiser hat sich über den Geschichtsunterricht an den Schulen noch ausführlicher als gegenüber dem Vertreter der Universität Göttingen in einer längeren Unterredung mit den drei Militärgelehrten in Hannover ausgesprochen. Nach dem genannten Blatt führte der Kaiser gegenüber diesen Herren aus, wie er den heilsamsten Einfluß auf die Herzen seiner Untertanen durch die Kirche und Schule erwarte; namentlich im Geschichtsunterricht müßten Religion und Deutschtum noch kräftiger betont werden. Auch die neuere und neueste Geschichte dürften nicht zu kurz kommen, damit die Jugend schon früh über die Irrtümer der französischen Revolution und der sozialen Umsturzbewegungen der Gegenzeit belehrt sei. Eine Zuschrift an die Kreuzzeitung verfügt sich über übertriebene Polizeimafregeln zur Abschaltung des Publikums während der Manöver in Hannover und Minden. Dadurch sei es zu Reibungen zwischen Polizei und Bürgertum und zu kleinen Excessen gekommen, die außerordentlich dadurch vermieden würden, daß man dem Bürgertum mehr Spielraum ließe.

Karlsruhe, 19. September. Der zum Intendanten des Karlsruher Hoftheaters ernannte Reichstags abgeordnete Herr Dr. Bürklin hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Um Kreis Neustadt-Landau, den Bürklin verrat, wird also eine Erwahl stattzufinden haben. Im Jahre 1887 war Bürklin bei einer Wahlbeteiligung von 88% mit 13 776 gegen 10 627 freizinnige und 365 sozialistische Stimmen Sieger geblieben.

Stade, 19. September. Wegen Aufruhrs wurden hier fünfzehn Personen verhaftet, welche Gendarmen und eine Militärpatrouille angegriffen hatten.

Königsberg i. Pr., 19. September. In der heutigen Sitzung der Corporation der Kaufmannschaft wurde der Antrag des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, die von der Staatsregierung geforderte Garantieerklärung in Betreff des Balles einer Fahrtroute durch das frische Dampf zwischen Königsberg und Pillau abzugeben, angenommen.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die beiden Deserteure Schrenk und Risszetzl, welche im Verdacht stehen, bei Zoroslaw während des Manövers die Offiziere Donath und Schubert ermordet zu haben, wurden in Russisch Polen verhaftet.

Italien. Für die deutsche Kaiserin hat die Königin Margharita von Italien beim Professor Cesare Tallone, einem der bedeutendsten Porträtmaler in Mailand, ihr Bildnis bestellt. Der Künstler hat sich verpflichtet müssen, dasselbe noch vor dem Besuch in Monza an die Kaiserin abzuliefern.

— Das Befinden des Ministerpräsidenten Crispi befreit sich fortdauernd; nur die Bewegung des Fußes ist noch etwas schmerhaft. — Gestern Nachmittag fand in Neapel eine große Kundgebung vor Crispi's Wohnung statt, an welcher gegen 20 000 Personen, darunter die Elite der Einwohnerschaft, Senatoren, Deputirte und alle liberalen Vereine mit Musik und Fahnen Theil nahmen. Crispi dankte vom Balkon aus mit bewegten Worten: Der heutige Tag entschädige ihn für Alles, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten habe.

— Die am 31. December 1890 zu Ende gehende lateinische Münzconvention wird, neuesten Nachrichten zufolge, Ende dieses Jahres voraussichtlich von keiner Seite gekündigt werden. Belgien und die Schweiz haben sich bereits zustimmend ausgesprochen, während Frankreichs Erklärung noch aussteht.

Frankreich. Das Gesetz bezüglich der mehrfachen Candidaturen erweist sich jetzt seinen Urhebern, den Opportunisten, selbst nachtheilig. Mehrere Häupter der selben wollten nachträglich in anderen Bezirken candidiren, wurden aber daran durch jenes Gesetz verhindert. — Graf Dillon hat jetzt auch von London aus seinen Wahlausruh ergehen lassen. „Sammelt Euch,“ so schließt der Aufruf, „um den Chef der nationalen Partei, der Alles ertragen hat, um Frankreich frei und geachtet zu machen. Vertreibt diese Bestien! Gebt der Republik die Ehre zurück, gebt Frankreich den Franzosen und den Arbeitern neue Hoffnung!“

— Nach der vorgestrigen französischen Truppenübung in St. Mihiel hielt der General Miribel, Chef des 6. Armeecorps, eine Ansprache an die Officiere, in welcher er hervorhob, Frankreich habe, gestützt auf seine Armee und, nachdem es die ihm zukommende Stellung wieder errungen, nichts und Niemand mehr zu fürchten. Der Kriegsminister Freycinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit einer solchen Armee sei Frankreich in Sicherheit und in der Lage, Respect einzuflößen.

England. In den Albert-Docks ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden. Der Strike ist wieder als beendet anzusehen.

— Unter dem Titel „Il Pugnale,“ d. h. „Der Dolch,“ erscheint vom 1. September ab in London eine neue anarchistische Zeitschrift. Dieselbe verspricht, 50 „sehr billige Recepte“ zur rationellen Bereitung von Nitroglycerin und Orsinibomben mitzutheilen und will in jeder Nummer neue Erfindungen auf diesem Gebiet veröffentlichen. Das Blatt stellt picante Enthüllungen über gewisse „Führer“ in Aussicht, die heute im Dienste der Geheimpolizei thätig wären.

Dänemark. Innerhalb vier Wochen sind von der dänischen Marine zwei Torpedoboote gescheitert. Es herrscht deshalb in Copenhagen große Erregung. Der Verlust bedeutet einen großen materiellen Schaden.

— Der Aufenthalt des Kaisers Alexander am dänischen Königshofe soll sich bis auf die ersten 12 oder 14 Tage des Monats October erstrecken.

Serbien. Aus Wien wird gemeldet, daß Serbien und Montenegro wegen eines Defensiv- und Offensiv-Bündnisses in Unterhandlung ständen; die Nachricht bedarf der Bestätigung.

— Die innere Lage Serbiens gestaltet sich von Tag zu Tag ernster, und die Anzeichen mehren sich, daß die Krise, welche sich seit Milans Thronentsagung langsam vorbereitet hat, dem Ausbruch nahe ist. In Budapest ist das Gerücht verbreitet, die serbische Actionspartei plane einen großen Coup und bereite die Rückberufung der Familie Karageorgewitsch vor; das Wiener Cabinet habe Kenntniß von dieser Bewegung und seje die lezte Hoffnung auf die Rückkehr Nataliens, von der erwartet wird, die Popularität der Mutter werde den Thron des Sohnes stützen.

— Bei Topschieder wurden gestern unmittelbar vor Eintreffen des um 11½ Uhr von Nisch abgegangenen Eisenbahnzuges von Trevererhand die Nägel aus mehreren Schienen gewaltsam entfernt; in Folge dessen entgleiste die Locomotive und bohrte sich mit Hestigkeit in die Erde ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Im Zuge befanden sich der Metropolit Michael und eine Anzahl zum Schützenfeste nach Pirot reisender Schützen.

Spanien. Die Beziehungen Spaniens zu Marokko haben in Folge der Plünderung eines spanischen Handelsfahrzeuges durch marokkanische Riffpiraten sehr gelitten. Nach authentischen Berichten spanischer Militärs scheint die Plünderung der spanischen Barke keine zufällige gewesen zu sein. Es soll große Aufregung gegen Spanien unter den Marokkanern herrschen, deren Derwische den heiligen Krieg gegen Spanien predigen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. September.

\* Und wiederum haben die Herbststürme den Sommer zurückgeschlagen, der gestern mit einem halbjährigen Tag noch einmal versucht, seine Rechte geltend zu machen. Der Herbstanfang fällt nach dem Kalender auf den kommenden Montag. In Wirklichkeit befindet sich der Herbst bereits seit einer Woche im Besitz der Herrschaft. Es liegen außer einer überlebten Wetterregel, welche von dem frühen Schneefall auf einen schönen Herbst schließen will, keinerlei Anzeichen vor, welche einen Umschwing in der neu geschaffenen Wetterordnung erwarten lassen. Das Regierungsprogramm des Herbstes, nach welchem Regen, Kühle und Windbewegung sich in harmonischer Abwechslung einander in die Tageszeit zutheilen pflegen,wickelt sich mit fast lächerlicher Planklichkeit ab. Die herbstliche Empfindung wirkt um so nachdrücklicher, als der Blick auf das weißbedeckte Gebirge uns immer wieder zum Bewußtsein bringt, daß der Winter schon auf die Berge den Fuß gesetzt hat und bereit steht, in's Thal hinabzusteigen. Bei dieser Wahrnehmung darf die Nachricht von der ersten Höhner schlittenfahrt, welche gestern unternommen wurde, doppelt freudig begrüßt werden, denn sie bringt uns den Trost, daß nach des Sommers verwelkten Blumen nicht alle Freuden erstorben sind, daß auch der Winter fröhliche Herzen zu schaffen weiß.

Handlungs-Eleven-Schule. Die Mitglieder des hiesigen kaufmännischen Vereins sind von ihrem Vorstande auch in diesem Jahre durch Circular aufgesondert worden, ihre Lehrlinge zum Besuch der hier bestehenden Handlungs-Eleven-Schule zu veranlassen. Der Lehrplan ist insofern geändert worden, als Französisch und Englisch für dieses Jahr gestrichen, dafür aber Orthographie und Kalligraphie angelebt wurde. In diesem Semester werden also gelehrt: Einfache Buchführung, Kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Stil und beide vorgenannten Fächer. Das Wintersemester beginnt am 2. October. Die Lehrräume befinden sich in dem an der Bahnhofstraße gelegenen Volkschulgebäude. Auch andere, dem Kaufmannsstande nicht angehörige junge Leute können an diesem Unterricht Theil nehmen. Der Vorsteher des kaufmännischen Vereins, Herr Kaufmann Grunwald, ist gern bereit, etwa gewünschten Aufschluß zu geben.

\* Seinen Verlebungen erlegen ist der gestern in einer hiesigen Fabrik verunglückte Heizer Fries.

— Der als Preßdigitateur in vorzülichem Rufe stehende Herr Max Grundmann aus Dresden veranstaltet hier selbst im Concerthaus einige Gallois-Abende, welche zweifellos der Zuschauerschaft viel Amusement und Überraschung bieten werden. Aus Görlitz, woselbst der Künstler dieser Tage mit großem Erfolg auftrat, wird mitgetheilt, daß er die Erwartungen der Anwesenden bei Weitem übertraf. Einzelne seiner Vorführungen werden in den Besprechungen der Blätter geradezu als sensationell bezeichnet. Für die Vorzüglichkeit des Gebotenens spricht die ungemeine Anziehungskraft, welche die Vorstellungen des Herrn Grundmann auf das Publikum ausübt.

— Lieber Herrn O. Pieper, welcher mit seinem Riesen-Bracht-Welt-Tableau am Sonnabend und Sonntag im Saale „Zum Kronprinzen“ hier selbst zwei Soireen veranstaltet, schreibt man aus Posen: Die Phantasiegeschichten Soireen, welche Herr Pieper am Dienstag u. Mittwoch im Schürenhaus veranstalte, rechtfertigen die Erwartungen, die man an derartige Leistungen zu stellen gewöhnt ist, in vollem Maße. Die Bilder, welche uns besonders malerisch gelegene Landschaften, die Pacific-Eisenbahn, den Niagarafall, sowie Ansichten der bekanntesten Städte und Bauwerke aller Seiten und Länder, den Ocean in seiner unermüdlichen Ausdehnung, Schlachtenbilder aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, komische Figuren und künstliche Gebäude in bunter Abwechslung vorführen, zeichnen sich durch prächtige Farbenabtönung, Deutlichkeit der Zeichnungen und gelungene Lichteffekte vortheilhaft aus. Der Besuch der Vorstellung wirkt außer dem Interesse, das derartige Productionen jedem Gebildeten einflößen, namentlich für die Jugend höchst belehrend.

r. Einen guten Fang haben die Herren Postzei-Sergeanten Schoen und Paul von hier am 20. d. M. dadurch gemacht, daß es ihnen gelungen ist, in der Andreas-Schänke zu Cunnersdorf den Einbrecher, welcher in letzterer Zeit die Einbrüche in dem Landhaus zu Cunnersdorf und in den Gasthäusern zur Hoffnung und Sonne hier ausgeführt hat, dingfest zu machen.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Brieftaschenkarte ist auf dem Communalkirchhof als gefunden und ein Pacchetto, enthaltend kleine Servietten, gestickte Deckchen und Taschentücher auf dem Wege von der Berndienstraße nach der Warmbrunner Chaussee und ein Gemshorn von der Promenade nach den Brücken als verloren angemeldet.

A. Telegraphenleitung nach der Schneekoppe. Auf Anforderung der Oberpostdirektion sollte die von Sturm und Rauchfrost zerstörte Telegraphenleitung nach der Schneekoppe wieder in Betrieb gebracht werden und es wurde zu diesem Zwecke am Mittwoch von hier aus ein Mann abgesandt, um die nötigen Reparaturen auszuführen. Gestern Abend ist derselbe wieder zurückgekehrt, ohne jedoch seine Mission erfüllt zu haben. Der andauernde Schneefall und Sturm hatte die Ausführung der Arbeiten unmöglich gemacht, außerdem waren die Beschädigungen auch so erheblicher Natur, daß sie wohl kaum vor Ende der Woche, wo bekanntlich der Schluss der Koppenagentur erfolgt, beendet gewesen wären. Am nächsten Montage wird bereits mit der Abnahme der Drähte begonnen.

\* Höhner schlittenfahrt. Zwei Herren, die vor gestern von Schreiberbau die Schneegrubenbaude zu besuchen beabsichtigten, haben sich gezwungen, von der Hälfte des Weges an sich eines Schlittens zu bedienen, der sie an das Ziel und dannthalb wärts bis kurz vor Agnetendorf brachte. Eine in der That so frühzeitige Höhner schlittenfahrt dürfte zu den seltensten Erscheinungen gehören.

\* Veranlaßt durch die Klagen über die Nichtbefolgung des Gesetzes über den Verkehr mit Erzämmeln für Butter haben in einem gemeinschaftlichen Erlass die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern, für Landwirthschaft und der Medicinalangelegenheiten die Regierungspräsidenten veranlaßt, darüber eingehend zu berichten, welche Maßregeln in ihren Bezirken zur Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit Erzämmeln für

Butter getroffen und welche Erfahrungen bei Handhabung des Gesetzes seither gemacht seien. Insbesondere wünschen die Minister darüber näheren Aufschluß zu erhalten, ob hinsichtlich der Befolgung des Gesetzes eine regelmäßige Kontrolle über den Verkehr mit Butter und Margarin ausgeübt wird, ob und in welchem Umfang Zunderhandlungen gegen das Gesetz ermittelt und zur Bestrafung gebracht sind, sowie, ob die Schwierigkeit der erforderlichen chemischen Untersuchungen der Anwendung der geltenden Vorschriften hinderlich geweisen ist und ob geeignete chemische Sachverständige in ausreichender Zahl zu Gebote stehen.

\* Gute Botschaft für die unteren Eisenbahnbeamten. Der Eisenbahminister v. Maybach soll, nach einigen Blättern, gewillt sein, vom 1. Oktober ab sämtlichen Eisenbahnbeamten, welche in einer Stadt von über 15 000 Einwohnern ihren Wohnsitz haben und ein jährliches Gehalt bis 1200 Mark beziehen, eine Theuerungszulage bis 150 M. jährlich zu gewähren.

— Kartoffelfäule. Die bereits von niederschlesischen Blättern gebrachte Meldung von dem massenhaften Auftreten der Kartoffelfäule auch bei den Spätkartoffeln und der Vernichtung der schönen Hoffnungen auf die diesjährige Kartoffelernte wird jetzt in der landwirtschaftlichen Rundschau der Bresl. Ztg. leider vollauf bestätigt. Die nasse Kartoffelfäule ist danach in schweren Böden vollständig ausgebreitet. Im Boberthale unterhalb Sagan, in den Thälern der Görlitzer und Lausitzer Neisse, der Orla, Bartsch und Weida, selbst in den Kreisen Steinau, Wohlau, Trebnitz, Oels, Großenbergen, Namslau, Strehburg, Rosenberg, Lublinitz, Pleß, Nikolai, Rybnik etc. kann man im Durchschnitt schon jetzt auf Verlust der halben Kartoffelernte rechnen, welche bestimmt schien, der ärmeren Bevölkerung über die theure Zeit hinweg zu helfen. Bei dem bevorstehenden Kartoffelmangel wird es also auch unmöglich sein, in diesem Winter die einheimische Schweinezucht zu heben.

— Sprichwörter aus dem Boberthale. Der Jahrgang 1868 der Schlesischen Provinzialblätter, Seite 157, enthält einige Sprichwörter aus dem Bober- und Laubachthale, die wir hier wiederholen wollen. Es sind Volksweisheiten aus der alten Zeit in groben Sprichwörtern. Boberthal:

Im Zota  
Hot's grobe Knota;  
In Langa Neundorf nunder  
Hot's er noch mitunder;  
Et der Armaruh  
Reeda se au no zu!

Ein anderer in der Umgegend gebräuchlicher Reimspruch sagt:

In der Armaruh

Han de Bauern keene Schuh!

Vielleicht ist dies Wort aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Im de Fussabney Hälste poscha — heißt ein halbes Quart Schnaps auswürzen; wer dieses Maß verträgt, gilt für einen Saufaus.

Ich war der a Morsch blosa, a Haynscha, dar zieht am schinnsta. —

Der Stadtpeifer von Haynau muß seine Kunst gut verstanden haben.

— Gimmersdorf, 20. September. Bedauerlicher Unfall. Als gestern der bei seinem Onkel, dem Stellenbesitzer Herrn Krause hier selbst, in Pflege befindliche vierzehnjährige Schulknabe B. Hinke im Begriff war, einen Ochsen im Stalle an die Kette zu befestigen, wurde er von dem Thiere mit den Hörnern erfaßt und zu Boden geschleudert. Die von dem heftigen Stoße getroffene Seite des Körpers ist stark angeschwollen; der Knabe scheint innere Verletzungen erlitten zu haben und liegt schwerkrank darnieder. Herrn Krause kann insofern keine Schuld an dem Unglück beigemessen werden, als der Stier sich sonst nie böswillig gezeigt hatte.

— Hohenfelsberg, 19. September. In der letzten Sitzung des Bürgervereins, welche im Gasthause „zur Burg“ stattfand, sprach Herr Kaufmann Salut über „Freie und Unfreie bei den alten Deutschen.“ In der nächsten Sitzung, welche am 3. October stattfindet, wird Herr Seminar-Hilfslehrer Sommer aus Drossen einen Vortrag halten über: „Eine Reise auf den Watzmann und in die Dolomiten.“ — Die Mitglieder der diesjährigen Offiziersübung reiste unter Führung des Herrn Oberst von Buch vom Grenadier-Regiment König Wilhelm I. Nr. 7 trafen heute in der Stärke von 1 Oberst, 3 Majors, 7 Hauptleuten, 2 Premier- und 3 Secondelieutenants, 2 Unteroffizieren, 19 Gemeinen und 26 Pferden von Liebau kommend hier ein und bezogen in unserer Stadt Quartier. Morgen geht die Übungsreise nach Jauer weiter.

\* Schönbrunn v. Görlitz, 19. September. Fünf d. Als der hiesige Bauerngutsbesitzer B. sich am Sonntag eine Gans schlachtete und eben dabei war, sie zu öffnen, sprang er in den Gingewinden einen harten Gegenstand. Als derselbe von seiner Hülle befreit war, kam zum nicht geringen Staunen des Besitzers der Gans ein sehr wertvolles goldenes Medaillon, an dessen Vorderseite ein Diamant eingefestigt war, zum Vorschein.

\* Bunzlau, 19. September. Löpferstraße. Jubiläum. Der Löpferstrafe dauert in der bereits von uns gemeldeten Ausdehnung fort. In einer am Mittwoch abgehaltenen öffentlichen Löpferversammlung beschlossen die Strifenden am Arbeitsausstande festzuhalten. Nächsten Sonnabend soll wieder eine Versammlung, zu der auch die Meister einzuladen sind, abgehalten werden. Von den unverheiratheten Strifenden sind bereits verschiedene abgereist. — Sonnabend feiert der hiesige Männer-Turnverein im Odeon sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest.

\* Sagan, 19. September. Ünglücksfälle. Diptheritis. Ein Mühlknecht der Obermühle in Tschirndorf fuhr gestern mit seinem Fuhrwerk von hier nach Hause, später als sonst gewöhnlich traf dasselbe dort ohne den Kutscher ein. Derselbe wurde heute früh tot auf dem Wege gefunden. Der Verunglückte ist jedenfalls auf dem Wagen eingeschlafen, heruntergefallen und unter die Räder gekommen. — Der Bauerngutsbesitzer B. in Rothau verunglückte am Freitag beim Siedelneiden. Derselbe schob mit der linken Hand das Stroh dem Messer zu, wobei er sich drei Finger durchschneidet. Man brachte ihn bald in ärztliche Behandlung. — Nicht nur in Polnisch-Machen, sondern auch in Hertingswaldau und in der Umgegend von Naumburg a. B. tritt die Diphteritis epidemisch auf, mehrere Kinder sind derselben bereits zum Opfer gefallen.

\* Antonienhütte, 18. September. Im Tode vereint. Der auf der Grubenlage zu Antonienhütte beschäftigte Tagearbeiter Johann Stowron aus Neudorf-Gbur, seines Fleis, verunglückte am Sonnabend und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald verschob. Als der Chefarzt die Leiche von dem Ableben ihres Mannes wurde, stürzte auch sie zusammen und war eine Leiche. Ein Schlagfluss hatte sie gefötet. Außer zwei großjährigen Kindern beweinen drei minderjährige ihre Eltern.

\* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Durch das Spielen der Kinder mit Feuerwerkskörpern sind in Güntersdorf, Kreis Grünberg, zwei Gehöfte in Flammen gelegt worden. — In Neuhofer bei Strehlen wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem beladenen Wagen an einen Stein gepreßt, sodass es bald darauf

verstarb. — Auf dem Wege von Sprottau nach Hartau wollte ein Fischermeister aus Hennigsdorf während des Fahrens von einem Wagen steigen, glitt dabei aus, kam unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen. — Ein Webermeister in Langenbielau wollte dieser Tage, auf einer Petroleumtonne stehend, einen Nagel aus der Wand ziehen. Plötzlich brach der Boden ein und der Mann fiel so unglücklich an den Rand des Fasses, daß an seinem Autostrom gezweifelt wird.

erstreut und es sich nur darum handelt, tief genug zu bohren, um an die Quelle zu gelangen.“ Für Australien, welches jetzt sein Petroleum von Amerika bezieht, wären die Lager natürlich von hervorragender Wichtigkeit.

## Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Das Arbeitszimmer des Kaisers im Schlosse zu Potsdam zeigt, wie die Bauzeit mittheilt, an den Wänden über dem hohen Sockel aus herrlichem Nussbaumholz eine Bekleidung aus gesprenzeltem, vergoldeten Leder. Decke und Boute sind mit älteren, nur wenigen und äußerst vorsichtig aufgestrichenen Gemälden bedeckt. Eine große Anzahl Photographien, Nippssachen, Bücher verleihen dem an sich etwas dunkel erscheinenden Raum eine gewisse Behaglichkeit. Unter den sonstigen kaiserlichen Gemäldern zeichnen sich namentlich ein kleiner sülzenumrahmter Gesellschaftssaal, sowie die Bibliothek und das Speisezimmer durch reiche Durchbildung aus.

— 40 Büsten von preußischen Generälen der älteren und neueren Zeit werden gegenwärtig von zehn Berliner Bildhauern für das Berliner Zeughaus hergestellt, in welchem sie in den Räumen der oberen Räume Platz erhalten sollen; einzelne sind bereits modellirt und werden jetzt in gebrauntem Thon ausgeführt.

— Zur Erinnerung an den 70. Geburtstag, den Gottfried Keller am 19. Juli d. J. feierte, hat eine Anzahl von Freunden und Bekannten des Dichters eine Gedenkmedaille herstellen lassen, zu der Professor Dr. Arnold Böcklin das Modell machte. Dieser Tage hat nun, wie wir der Neuen Zürcher Ztg. entnehmen, eine Abordnung des Comitee's dem Dichter in seiner Wohnung die Goldmedaille überreicht, die er mit dankbarer Rührung entgegennahm.

## Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.  
(77. Fortsetzung.)

### Viertes Capitel.

Die Gedanken und Hoffnungen, welche die Unterredung mit Murad in George erweckt, bewegten ihn lebhaft.

George befaßt bei all seinen Fehlern, bei seinem Leichtsinn und seiner Charakterschwäche doch ein fühlendes Herz, ein für das Gute und Edle empfängliches Gemüth, und man darf nicht glauben, daß ihm das traurige Schicksal seines Bruders, welches er verschuldet zu haben sich bewußt war, nicht jeweilig, wenn der tolle Rausch für Fatimah und die Leidenschaft für das Spiel ihn für andere Gefühle frei ließen, wie ein drückender Alp auf dem Gewissen gelegen. Er hätte in solchen Stunden selbst an ein thätiges Eingreifen in die Dinge zu Gunsten seines Bruders gedacht und überlegt, ob sich nicht vielleicht eine Begnadigung, eine Flucht ermöglichen ließen.

Allerdings der anderen Leidenschaften, die sich seiner bemächtigt, verbunden mit der Energilosigkeit seines Willens hatten ihn verhindert, je auch nur bis zu einem ersten Versuch der Ausführung seines Vorhabens zu gelangen. Jetztindeß seit der Unterredung mit Murad war die Sache eine andere geworden. Der bloße Wunsch hatte die Gestalt eines bestimmten Planes angenommen, derselbe versprach die Möglichkeit der Realisirung, denn er war in den Händen eines reichen, vielvermögenden Mannes, der sich zu der Ausführung des Planes und zu den weitgehendsten Opfern für denselben entschlossen zeigte. Für Bussine's Schwäche war dies ein Antrieb und ein Halt, der ihn den Gedanken mit Eifer ergreifen ließ; er machte denselben zu dem seintigen und beschloß, ohne Zögern mit Susanne darüber Rücksprache zu nehmen. Er lehrte hastig nach Hause zurück und suchte seine Tochter in ihrem Zimmer auf.

„Ich fürchte, Du hast geglaubt, mein Kind,“ begann er ein wenig unsicher, „dass ich gegen die ungünstige Lage Deines Onkels unempfindlich sei, in derselben nicht zu handeln beabsichtige, da Du nichts von mir gehört. Aber Du irrst. Ich habe viel an eine Hilfe für ihn gedacht, und seit wir die Hoffnung auf seine Begnadigung fallen lassen mußten, den Gedanken in's Auge gesetzt, ihm auf eine andere Weise zu helfen — durch eine Flucht.“

„Eine Flucht?“ Susanne erhob hastig den Kopf und blickte ihren Vater an. „Hast Du einen Plan?“ fragte sie.

„Noch keinen bestimmten, wenn auch die Richtung eines solchen vor mir liegt. Man muß einen der Wächter erkaufen, ihrer mehrere, wenn es nötig ist, und die Flucht wird leicht sein.“

„Ekaufen! Womit?“

„Mit Geld natürlich, mit einer größeren Summe.“

„Nein, ich bin leider so arm wie je. Aber wir haben Freunde, und stellen sich dieselben uns für die Sache zur Disposition.“

„Wer wäre das?“

„Murad — Bey zum Beispiel.“

„Er?“ Susanne erhob sich rasch von ihrem Sitz und trat bleich, erregt, entschlossen vor Bussine hin. „Kein Wort von ihm, mein Vater, ich beschwöre Dich,“ versetzte sie fest, ich bitte Dich, sogar den Namen dieses Mannes nicht mehr vor mir zu nennen.“

„Wie, weshalb das?“ fragte George erstaunt. „Hätte er Dich beleidigt . . . ?“

„Geschmäht, beleidigt, so schwer ein Mann ein Mädchen nur beleidigen kann. Ich hatte zu Dir von dem Vorsatz geschwiegen, aus tiefer Verachtung desselben, aus (Fortsetzung in der Beilage.)

## Gerichtssaal.

Hirschberg, den 17. September.

Schöffergerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Schädler; Schöffen: die Herren: Rentmeister Menzel-Böberndorf und Landschaftsmaler Weidner-Hirschberg; Staatsanwaltshof: Herr Staatsanwalt Heym und Amts-

Gegen die Herren Färberbesitzer Rudolph und Färberbesitzer Kinner von hier war auf Grund des § 43, Abi. 2 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 ein Strafmandat in Höhe von je 50 Mark von der hiesigen Polizei-Verwaltung erlassen worden. Nach bereitem Paragraph ist gewerblichen Anlagen, die nach dem Erlaß des Gesetzes entstanden sind, der Abschluß von Stoffen nach einem fließenden Gewässer ohne Genehmigung des Bezirks-Ausschusses nicht gestattet. In der heutigen Verhandlung, in der Färberbesitzer Rudolph nachweisen konnte, daß seine Anlage bereits vor Erlaß des Fischereigesetzes bestanden habe, wurde der Strafbefehl gegen Rudolph aufgehoben, während der Widerspruch Kinner's, dessen Anlage im Jahre 1875, also nach Erlaß des angezogenen Gesetzes begründet ist, unter Auferlegung der Hälfte der Kosten verworfen wurde.

Nach einer Polizei-Verordnung von 20. Mai 1854 zu Warmbrunn ist das Halten von Fuhrwerken auf dem Schloßplatz und auf den Promenaden verboten. Der dortige Droschkenfischer Schiller hatte sich gegen diese Verordnung vergangen und erhielt in Folge dessen am 13. Juli ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark. Gegen dieses Mandat war richterliche Entscheidung beantragt werden. Die heutige Verhandlung in dieser Angelegenheit endete mit Verwerfung der Verurteilung.

Unter dem Vorgeben ein reisender Handlungsbildze zu sein, sprach am 13. d. M. der Schlossergeselle Franz Macejewski aus Spandau bei Herrn Kaufmann Jungs in Warmbrunn um eine Gabe an und zerstieg nachher bei Genanntem eine Scheibe des Schaufensters sowie eine in demselben stehende Krause. Der Angestellte, der vollständig betrunken und an die ganze Geschichte sich nicht erinnern will, erhielt 5 Tage Haft.

Am 13. Juli d. J. kam es zwischen den beiden Handelsfrauen Križinger und Vogt, die schon seit langer Zeit nicht gut auf einander zu sprechen waren, in der Weißgerber-Laube zu einem Streit, in dessen Verlauf die Vogt der Križinger mit einem eisernen Zwei-Liter-Maß „ein Paar Luder runtergab“. Gegen den Angeklagten Vogt, die geständig war, wurde eine Geldstrafe von 10 M. erkannt.

Der aus Lauterwasser i. B. gebürtige Schuhmacher Joseph Meslo bettelte am 5. d. M. in Hirschdorf und als ihn in Folge dessen der Amtsdiener Bürgel aus Warmbrunn festnehmen wollte,

warf Meslo den Bürgel zu Boden. Durch herbeilende Hilfe gelang es dann den Meslo, der den Amtsdiener außerdem auch wörtlich beleidigte, zu überwältigen. Das Gericht verurteilte, dem Antrage der Staatsanwaltshof entsprechend, den Angeklagten Meslo wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Beamteneideigung zu 6 Monaten Gefängnis und in Folge Befehls zu 2 Wochen Haft.

Von der Anklage des Diebstahls wurde der Kutscher Neugebauer von hier freigesprochen, eine zweite Anklage gegen denselben Angeklagten dagegen behufs Ladung neuer Zeugen vertagt. Auf Grund eines Urteils des hiesigen Schöffergerichts vom 3. Mai d. J. sollte der Armenhäusler Richard Adler aus Warmbrunn eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen verbüßen. Als er zur Verbüßung dieser Strafe sich nicht freiwillig stellte, wurde der Amtsdiener Hornig in Warmbrunn mit seiner Verhaftung beauftragt. Dem genannten Beamten setzte Adler aber bei seiner Festnahme so heftigen Widerstand entgegen, daß nur durch hinzutommenden des dortigen Gendarms Schade die Verhaftung erfolgen konnte. Dem Angeklagten Adler wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine 14tägige Gefängnisstrafe und wegen Erregung ruhestörenden Värmes eine Haftstrafe von 3 Tagen zugesprochen.

Zwei Sachen und zwar die gegen Häuser und gegen Görges wurden vertagt.

Außerdem wurden noch zwei Privatlagsachen verhandelt.

## Volkswirtschaftliches.

Biegbare Schläuche aus Metall. Eine interessante und wichtige Erfindung hat der Engländer Lavassour durch die Herstellung von Schläuchen aus Metall, welche die Festigkeit des letzteren mit der Biegsamkeit des Gummi's in sich vereinigen, gemacht. Die Fabrikation, welche von einer neu gebildeten kapitalistischen Gesellschaft betrieben wird, ist eine verhältnismäßig sehr einfache, indem zur Fertigstellung eine einzige Vorrichtung genügt. Ein Streifen Messingblech von bestimmter Breite wird von der betreffenden Maschine erfaßt und an der einen Kante doppelseitig spiralförmig umgebogen; das so umgeformte Band wird hierauf auf einen Cylinder spiralförmig aufgewickelt, während gleichzeitig eine dicke Kautschuschnur von halbkreisförmigem Querschnitt der Bewegung folgt und zwischen je zwei nebeneinander liegenden Windungen des Metallbandes fest eingeflemmt wird. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, sollen die so hergestellten Metallschläuche vollkommen dicht sein und mit Leichtigkeit einen Druck von 30 ja 55 Atmosphären aushalten; dabei sollen sie jeder Biegung, auch der schärfsten, leicht nachgeben. Bisher hatte man nur Messingstreifen zu der Herstellung dieser Schläuche verwenden können; da es nunmehr auch gelungen ist, gutes Eisenblech dazu zu benutzen, so dürfte der Preis derselben sich derart reduzieren, daß ihrer ausgedehnten Anwendung, da sie in vielen Fällen von großem Nutzen sein werden, nichts im Wege steht.

Die Eiffelturm-Gesellschaft in Paris zahlt am Montag das vierte Viertel des Aktienkapitals zurück. Die bisherige Einnahme betrug 4 800 000 Francs.

Petroleum in Australien. Die Regierung von Neu-Seeland hat kürzlich einen amtlichen Bericht über die Petroleumlager im District Taransai veröffentlicht, welche wahrscheinlich noch eine große Zukunft vor sich haben. Das Öl kommt an vielen Orten bei New-Plymouth an die Oberfläche und durchtränkt den Boden der Gegend so stark, daß die Farmer es aufgeben müssen, Brunnen zu graben. Der Ingenieur Gordon sagt in seinem Bericht, daß „das Petroleum sich über eine große Fläche

**Kirchliche Nachrichten.**  
Amtswoche des Hrn. Pastor Niebuhr vom 22. bis 28. September.

Am 14. Sonnabend nach Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor Schent. (Collecte für Studirende der Theologie.)

Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Schent.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst Herr Pastor Niebuhr.

Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr.

Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Lauterbach.

Sonnabend Nachm. 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Lauterbach.

† Altatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 22. September,  
Vormittag 9½ Uhr,

**Gottesdienst.**

Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.  
Mittwoch, den 25. d. M., Morg. 8 Uhr,

**Messe.**

Nur direct an Private  
versendet reelle, solide, moderne  
**Buxkins und Anzugstoffe,**  
per Meter von Mark 3,90 an,

163a das Tuchfabrik-Depot  
von **Adolf Oster,**  
Moers am Rhein.

Muster frei! Versandt franco.

## Kaffee's

**Röhe Qualitäten,  
Geröstete Qualitäten,  
Wiener u. Carlsbader  
Mischungen**  
kaufst man nur am **besten  
und billigsten** bei  
**Carl Oscar Galle**  
Nachfolger

**Robert Lundt.**

**Metall-Signir-Kisten-rc.**

**Schablonen,**  
Sah, Nr. und Alphabeten A-Z  
offerirt billigst

**Herm. Liebig**  
Klempnermeister,  
dicht hintern Burgthurm.

## Eiserne Heiz- u. Kochöfen, Kochmaschinen,

bewährtester Systeme,

**extra starke Rauchrohre, Patent-Knie,**  
Kohlenkasten, Ofenvorzeher, Feuergeräthänder,  
Kohlenlöffel, Kohlenschüsseln, Kräuter, Haken &c.  
sowie sämtliche

**Ofenbau-Utensilien**

empfehlen billigst

## Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.  
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.



## Herm. Liebig's Präsent-Bazar.



Pa. Lampen-, Haus- und Küchen-

Magazin! Logis-, Gasthaus- &c., Braut-Ausstattungen.  
Pract. Hochzeits-, Geburtstags- u. Jubiläumsgeschenke &c.  
zu aussergewöhnl. billigen Ausverkaufspreisen mit ent-  
sprechend hohem Rabatt.

**Herm. Liebig, Klempnermeister,**  
Hirschberg i. Schl., dicht hintern Burgthurm.

## R. Bartsch's Gesellschaftsreisen zum Besuch der Weltausstellung nach Paris

am 25. September, 4., 12., 20. October,

I. Classe 395 Mark, II. Classe 335 Mark. 6 Tage Paris 185 Mark.

Ende October Schluss der Welt-Ausstellung.

Prospecte kostenfrei! Besorgung von Rundreiseheften.

**R. Bartsch, Reisebüro,**  
Breslau, Neue Taschenstr. 19.

## Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-  
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner  
Leiter Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-  
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger  
Preisnotierung.

**Ein Eichhaus**  
mit 3 Läden und 21  
Stuben zu verkaufen.  
Näheres unter F. W. Reichenbach  
in Schlesien postlagernd.

## Ein villaartiges Haus

mit Veranda, schönem Garten und  
Laube, ange a. d. herrschaftl. Park,  
prachtvolle Aussicht nach dem Riesengeb.,  
in Warmbrunn, ist bei 1000—1500  
Thlr. Anzahl. sofort billig zu verkaufen.  
Näheres durch

175a  
**H. Bunzel, Hirschberg,**  
Hellerstraße 24.

## Wasserkraft.

Eine Wasserkraft „etwa 300 Pferde-  
kräfte“, zur Errichtung einer Holz-  
schleife, an der Chaussee, 1 Kilometer  
von der Bahnhofstation Wartha entfernt,  
ist vom 1. October d. J. zu verpachten.  
Offerten wolle man an die gräflich  
**Deym**ische Güter-Direction in  
Großau bei Frankenstein in Preuß.-  
Schlesien richten.

## Zu Fabrik anlagen

mancherlei Art vorzüglich geeignet, sind  
ca. 100 Mrg. guter Acker, in nächster  
Nähe des Bahnhofes gelegen und an  
Chaussee grenzend, im Ganzen oder ge-  
teilt zu verkaufen. Reflectanten beliebt.  
Anfragen zu richten an

**G. Koekegey, Bunzlau.**

## Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-  
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner  
Leiter Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-  
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger  
Preisnotierung. Stellen- und Arbeitsgeschäfte  
von notorisch unbemittelten werden kostenfrei  
aufgenommen.

## 2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden in  
unserer electrotechnischen und mechanischen  
Werkstatt noch jof. Unterkommen.

**Schubert & Co.,**  
255b Bahnhofstraße 59.

3 zu sofortigem Antritt suche ich eine  
Kochin, die ihr Fach versteht. Diese-  
selbe muß auch etwas Hausarbeit thun.  
Nur gute Empfehlungen sind zu senden  
an **Frau von Maltitz**, Liegnitz,  
Neue Goldbergerstraße 21a.

Gesucht bei 120 Mark Gehalt ein  
feineres Stubennädchen, welches  
durchaus firm in Wäsche und Glanz-  
plättchen und in herrschaftlichen Häusern  
gedient hat.

Nengersdorf, Kreis Görlitz.

## Baronin Humbracht.

Suche per bald resp. 1. October einen  
Wirthschafts-Assistenten bei 200  
Mk. Gehalt, freier Station excl. Wäsche.

**H. Lehmann,**  
Rittergutspächter,  
Dom. Drzentschewo p. Sandberg.

Suche per bald einen  
**jungen Landwirth**  
zur Aushilfe; spätere Anstellung als  
Assistent nicht ausgeschlossen.

Domin. Petersdorf bei Hainau i. Schl.

## Fuchs, Inspector.

Für mein Colonialwaren- und De-  
licatesse-Geschäft suche einen tüchtigen  
**jungen Mann**

per 1. Oct. cr. Retourmarken verbeten.

**Robert Klettner, Sagan.**

In meinem Destillationsgeschäft findet  
ein junger Mann mit guter Hand-  
schrift per 1. October cr. Stellung als  
Commiss. Fachkenntniss erwünscht, jedoch  
nicht unbedingt erforderlich.

**Robert Holz, Schweidnitz.**

Zum sofortigen Antritt event. per  
1. October suche für mein Süßfrucht-  
u. Delicatessen-Geschäft einen tüchtigen,  
freundlichen, treuen

## Veräußerer.

Photographie mit Gehaltsansprüchen  
erwünscht.

**E. Toepfer, Görlitz.**

Zwei unverheirathete Beamtinnen aus  
guter Familie, mit guten Zeug-  
nissen, finden in meiner Wirthschaft  
Anstellung. Gehalt 400 Mark. Vor-  
stellung nötig.

Dom. Seebnitz, Bez. Liegnitz.

**Pohlken.**

Ein Maler gehilfe, sowie ein An-  
streicher finden noch Beschäftigung  
bei

**Bittner, Maler,**  
Rothenburg O.-L.

Tüchtige

## Maschinenschlosser

aus Dampfmaschinenbau sind dauernde  
und lohnende Arbeit in der  
Görlitzer Maschinenbau-Anstalt.

## Vereins-Anzeigen.

## Militär- & Krieger-Verein.

Sonntag, den 22. d. Mts.,  
Vormittags 10½ Uhr:

Antreten zum Ausmarsch nach  
Warmbrunn.

Abends 7 Uhr: **Ball**  
im Saale des Berliner Hofes.

## Evangel. Gesellenverein.

Sonntag, den 22. d. Mts.:

Zur Feier des Stiftungsfestes  
im Saale des alten Schiekhäuses:

Ausprachen, Solo- u. Quartett-  
gesänge, ernste u. scherzhafte  
Vorträge und Ensembleseenen.

Die Pausen werden ausgefüllt durch  
die **Grau'sche Capelle**.  
Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für  
eingeführte Gäste à 25 Pfsg. bei Herrn  
Restaurateur **Zingel**, Olle. Burgstr.

Zum Schluss: **Tanzkränzchen**.

Beginn 8 Uhr Abends.

Scham über ihn. Du zwingst mich jetzt, Dir davon zu sagen. In unwürdiger Weise die Gelegenheit benützend, da er mich allein traf, hat jener Glende es gewagt, mir gewaltsam die Erklärung seiner Liebe aufzudrängen, meine Hände zu erfassen in dem Bestreben meine Taille zu umspannen, während ich mich mit den schwachen Kräften des Weibes gegen seine Zudringlichkeit wehrte, um Hilfe rief?"

"Das hat er gewagt? . . . meine Tochter . . . er soll es büßen, der Glende!" fuhr George empört auf, der wieder als Vater fühlte. "Was geschah, wer befreite Dich von ihm?"

"Herr Petithomme, den ein glücklicher Zufall herbeiführte."

"Und ich — ich wußte von nichts! Du konntest mir davon schweigen, konntest mich dem Schimpf preisgeben, noch die Hand eines Mannes zu drücken, der sich so gegen meine Tochter vergangen? Du hast unrecht gethan, Susanne. Ich mag mir manches vorzuwerfen haben, auch gegen Dich, mein Kind; aber ich habe ein Recht auf Dein Vertrauen, ich bin Dir der Nächste in der Welt, ich habe Vaterrechte über Dich."

Susanne sah ihn einen Moment ruhig und fest in die Augen, dann sagte sie langsam, leise:

"Du hast diese Vaterrechte besessen — Du besitzt sie nicht mehr."

"Susanne, mein Kind, Du vergißtest Dich . . ." rief Bussine erschrockt aus.

"Ich vergesse nichts!" unterbrach sie ihn. "Ich will nicht von der Vergangenheit sprechen; mag mein Onkel Lucien über sie richten, ich spreche von der Gegenwart, von der Verlegung des Eides, den Du einst am Todtentbette meiner Mutter, vor mir, vor der Leiche der thueren Verstorbenen geleistet. Du, Du bist es, der vergessen hat — diesen heiligen Eid vergessen und ihn verlegt! Und welchen Zeitpunkt hast Du erwählt, ihn zu brechen, Dich jenem unseligen Treiben wieder hinzugeben, welches das Unglück Deines Lebens gewesen, meiner Mutter das Dasein vergiftet und sie in's Grab gebracht! Den Zeitpunkt, wo Dein Bruder, der sich für uns beide geopfert, schwerer für uns duldet, als je zuvor, unter neuer unverdienter Schmach, unter neuer Anklage und Verurtheilung als Unschuldiger, für ein Verbrechen, das er nicht begangen, büßt. Fünf, fünf neue Jahre der Verdamniß trafen ihn, der sich schon frei, dem Glück, dem Leben wiedergegeben glaubte, und Du — Du — Du gingst spielen! Du vergaßest Deines unglücklichen Bruders, Du hast selbst nicht einmal versucht, ihn zu sehen!"

"Ich wagte es nicht!" murmelte Bussine dumpf, der vernichtet vor ihr stand.

"O, der unglückliche, arme Märtyrer!" fuhr sie schmerzlich fort, ohne seine Worte zu beachten, "der edle, große Mensch, der vier Jahre der Schmach und des Kerkers schon erduldet hatte, noch fernere sieben Jahre leiden muß und alle seine Opfer vergeblich sieht. Er ist mein Vater, mein wahrer Vater! Er hat mich nie verlassen, er wacht über mich, selbst noch als Gefangener im Kerker, er tröstet mich, er hält meinen Muth aufrecht . . . er vermochte es, mir selbst noch vor wenigen Tagen in seinem Briefe Nachsicht, Verzeihung für Dich anzusegnen! . . . Ah, Verzeihung, Verzeihung! So spricht er und wie hart habe ich geurtheilt! Wie darf ich dem widerstreben, was sein edles Herz befiehlt, Verzeihe mir und vergiß was ich gesagt, vergiß es! . . ."

Madame Petithomme trat ein und unterbrach die schmerzliche Scene. Susanne eilte auf die kleine Frau zu und warf sich ihr schluchzend in die Arme.

"Weine, weine Dich aus, armes Kind, es wird Dir gut thun," sagte Cesarine innig; "diese Thränen erleichtern Dir Dein armes, gedrücktes Herz, ich habe sie lange gewünscht."

Dann wandte sie sich zu Bussine. "Sie haben im Leben wenig Gutes gethan, Herr George," bemerkte sie bissig; „heute aber gelang es Ihnen, Ihrer Tochter zu Thränen zu verhelfen, das ist schon etwas. Es muß eben mit Allem einmal der Anfang gemacht werden, — vielleicht ist der Anfang des Guten bei Ihnen dieses Weinen, das Sie den armen thränenlosen Augen Ihrer Tochter ermöglicht. Lassen Sie mich jetzt mit ihr allein; bitte, seien Sie so gut."

Er gehorchte schweigend, ohne ein Wort der Entgegnung zu wagen, ohne es zu vermögen, auch nur einen Blick auf die beiden Frauen zu richten. Mechanisch stieg er die Treppe hinab und schritt über den kleinen Hof nach seinem Atelier. Dort angekommen, warf er sich auf einen Stuhl, den Oberkörper zurückgelehnt, beide Fäuste krampfhaft gegen die Brust gepreßt, das Auge vor sich hingerichtet, in langem, ödem kraftlosem Schweigen verharrend.

Gegen Abend öffnete sich die Thür und Fatmah, zur Stunde der gewohnten Sitzung, trat ein.

Er hörte sie nicht, er schien ihre Anwesenheit nicht

zu sehen. Sie bemerkte es und, auf ihn zutretend, legte sie die Hand auf seine Schulter.

"Du leideft?" fragte sie ruhig, tonlos, wie sie stets zu ihm sprach.

"Ich leide, ja," antwortete er.

"Weshalb? Um meinewillen?"

"Nein. Um meiner Tochter, um Susannes willen."

"Das ist etwas Anderes. Sprich mir von ihr, theile mir Deine Leiden mit, es wird Dir wohl thun?"

"Ja, Du hast Recht, vielleicht thut es mir wohl."

Er sprang von seinem Sitz empor, und, dicht vor sie hintretend, begann er zu sprechen; dann stürmisch im Zimmer auf- und abshreibend, fuhr er sein Leben zu schildern fort. Er sagte ihr, wie er sein Vermögen vergebend, sein Familienglück ruinirt durch seine Leidenschaft für das Spiel, er schilderte ihr die Nacht des Todes seiner Frau, bekannte ihr den Eid, den er geleistet und schnöde gebrochen, erzählte ihr von jenen drei Jahren in Afrika, wohin er geflüchtet, um seiner Verderben bringenden Leidenschaft für das Spiel zu entgehen . . . wie er zurückgekehrt, in dem Glauben, daß er geheilt sei . . . dann wie er sie, Fatmah, gesehen und von wilder Gluth für sie entbrannt war . . . wie er um ihretwillen von Neuem zu spielen begonnen, von Neuem sich in die Raserei seines früheren Lebens gestürzt . . . und wie seine Tochter, seine einzige geliebte Tochter ihn von sich gewiesen, den Stab über ihn gebrochen.

"Deine Tochter?" sagte Fatmah langsam, nachdenklich, ihr großes, dunkles Auge fest auf ihn gerichtet. "Ich vergaß Deine Tochter bei dem, was ich gethan. Höre mir zu; auch ich will sprechen, will Dir mein Herz öffnen, um Deiner Tochter willen. Ich liebe Murad, wie ich ihn immer geliebt. Ich gehorche ihm als seine Sklavin, wie ich ihm immer gehorcht. Als ich Dich in Liebe zu mir verstricke, Hoffnungen in Dir erwecke, mit denen ich Dich hinterging, that ich, was er mir befohlen."

"Wie — Allmächtiger — es wäre die Absicht Murads gewesen? Weshalb? Was bezweckt er . . .?"

"Suche, forsche, sinne nach und Du wirst es finden. Ich habe gefucht und mir ist es nicht entgangen. Aber Deine Tochter — an Deine Tochter habe ich nicht gedacht. Ich denke jetzt an sie, indem ich Dir um ihretwillen verrathe, was ich Dir gesagt, und ich denke an sie, seitdem ich erkannt, daß Murads Gedanken bei ihr weilen . . . daß er sie liebt!"

"Wie, Du weißt es?"

"Und Du, sehe ich, weißt es also gleichfalls?"

"Seit kaum einer Stunde. Sie hat mir mitgetheilt, daß er gewagt, ihr seine Liebe aufzudrängen."

"Ah, er hat es bereits gethan? Es ist gut, es ist gut. Ich werde es nicht vergessen. Lebe wohl!"

Sie verschwand, wie sie gekommen: lautlos, ruhig, ernst; nur in ihren dunkeln Augen glühte es unheimlich.

George folgte ihr selbst nicht mit den Blicken; ruhig ließ er sie fort, schien ihr Scheiden nicht einmal zu bemerken. Stumm sank er auf seinen Sitz zurück, fast in seiner vorigen Haltung, die Arme auf der Brust verschrankt, bewegungslos vor sich hinstarrend. Er dachte an Susanne, an das, was sie gesprochen, an ihre Worte, die sie mit Flammenschrift tief in sein Herz gebraben, an sein vergangenes, sein jetziges Leben . . . es war ihm, als falle es wie Schuppen von seinen Augen, als werde Alles anders in ihm und um ihn her, als löse sich ein Bann von ihm, der ihn gelähmt, in Nacht gehalten, vernichtet. Stunde auf Stunde verrann und er saß noch immer in derselben Haltung, noch immer in dieses Sinnen verloren, düster vor sich hinstarrend.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Berliner Gerichtsscale.

"Sie sollten sich schämen, daß Sie als großer, kräftiger Mann dem Müßiggange obliegen, Sie seien ja die Folgen davon. Nachdem Sie vielfach wegen Arbeitslosen und Bettelns bestraft sind, haben Sie sich jetzt schon eines Diebstahls schuldig gemacht." Diese Strafrede des Vorstehenden des Schöffengerichts galt dem "Arbeiter" Philipp Pohl, einer fuselustenden Gestalt, der man den Gewohnheitstrinker auf den ersten Blick ansah. Det ist gebettelt habe, det bestreite ic, um von wejen stehlen, det is nicht wahr, erwiderte dieser mit heiserer Stimme.

Vorl.: Verschlimmern Sie Ihre Lage nur nicht durch Zeugnen. Nennen Sie Ihre sämlichen Vornamen. — Angell.: Philipp, einen Vornamen un einen Hinternamen, mehr habe ic nich.

Der Vorstehende verließ sodann ein ziemlich langes Strafregister. Ist das Alles richtig? — Angell.: Ja, det soll ic noch wissen? ic führe keene Acten nich, aber det mag woll stimmen.

Vorl.: Zunächst sind Sie am Sonnabend des 14. August bettelnd im Thiergarten betroffen worden. — Angell.: Is denn det betteln, wenn einer rochen will, un er hat Zieharrn un keine Bündhölzer, un ic sehe det, un ic trete höflich upn zu un fraje ihm: Det ic Ihnen vielleicht en Bündholz jeben? Wenn mir einer denn aus Fejendankarkeit wat schenkt, soll ic denn so unköstlich find un ihm det abfchlagen?

Vorl.: Gewiß ist das Betteln, es ist ein ganz unverschämter Bettlerkniff. Was meinen Sie wohl, wenn ein Mensch wie Sie

einem im Thiergarten begegnet und hält einem in der einen Hand eine Schachtel Bündhölzer und in der anderen den Hut entgegen, sollte man da nicht ängstlich werden und Ihnen lieber etwas schenken, damit Sie gehen? — Angell.: Vor mir braucht sich keiner nich zu fürchten, un mit den Hut, det is pure Höflichkeit, mit'n Hut in der Hand kommt man durch' ganze Land, det is schon bei'n ollen Fränen seine Zeit so jenseits.

Vorl.: Wir werden über diesen Punkt also die Zeugen vernehmen müssen. Wie ist es nun mit dem Diebstahl? Zwei Tage später sind Sie dabei betroffen worden, als Sie in einem Gartenhaus in der Stromstraße genächtigt hatten. Beim Fortgehen haben Sie nun verschiedene Gegenstände mitnehmen wollen. — Angell.: Erstens wollte ic die so genannten Seelenstände überhaupt nich behalten, zweitens wollte ic sie wieder zurückdragen, un drittens hatten sie keinen Werth nich.

Vorl.: Das ist ja eine außerordentlich klare Auseinandersetzung. — Angell.: Jawohl, ic bin ic, stehen is nich bei mir.

Vorl.: Wir müssen doch etwas näher auf die Sache eingehen. Daß Sie in dem Gartenhaus genächtigt haben, räumen Sie wohl ein? — Angell.: Ich wollte eigentlich früh Morgens nach'm Brunnenwald jehn un Pilze suchen, die ic in die Markthalle verkaufe. Da muß man natürlich schon mitten in der Nacht sich uf de Beine machen. Als ic nun so an die Stromstraße vorbereje, fängt et an zu regnen, als wenn et mit Mollen fleßt, un ic sehe da so'n kleene Gartenhaus stehen, wat offen war und denke denn so bei mir, Du sollst da man so lange rinjehn, bis et an bisken nachlassen hat. Also ic rin un werde mir da en bisken hinsiezen, aber von wejen nächtjen, da habde ic jar keine Absicht von, et fing ja überhaupt schon an, hell zu werden. Ich krieje en Dobenschreck, als ic die Oogen wieder usmache, det war schon spät geworden, un ic mußte machen, det ic raus kam. Aber ic habde en mächtigen Brand in'n Halse un mußte nothwendig en Hering essen, det ic en andern Appetit kriegte. Da krieje ic denn en ollen Teller in'n Ofen, der in einer Ecke stand, un den nahm ic mit, weil ic beim Koofmann jehn wollte, um mir so'n Schneidekarpen zu holen.

Vorl.: Höchst glaubwürdig! Sie erzählen gut. Warum knüpften Sie den Teller unter Ihren Rock? — Angell.: Die Menschen sind manchmal ja so komisch! ic denke, wenn mir einer mit den Teller jefesen hätte, denn könnte er vielleicht loslohn, ic wollte ihn behalten, wo ic ihn ja doch man bloß borjen wollte.

Vorl.: So, so. Nun sollen Sie aber ferner noch eine Waschleine mitgenommen haben. — Angell.: Waschleine? Det war en Ende, wo man kaum ein ausgewaschen Hemde überhängen konnte. Ich habe en Bekenneten, der hat en Jungen von so'n Jahrzehnt zwölfe, der spielt immer "die Wilden aus Amerika" un wollte jerne so'n Strick haben, wo sie so mit schleudern, en "Castos" nennen sie det, un da wollte ic dem armen Bengel jern ne Freude mit machen.

Vorl.: Mann, wie kommen Sie blos zu diesen Ausreden. Wie war es denn nun schließlich mit der Petroleumflasche, die der Gärtner bei Ihnen fand, als er Sie anhielt? — Angell.: Det olle Ding hielt ic für wertlos.

Vorl.: Sie sagten ja aber vorhin, Sie wollten die Sachen, die ja allerdings insgesamt nur einen geringen Werth haben, wieder an Ort und Stelle tragen, das könnte ja bei dem Teller möglich sein, den sie ja angeblich beim Heringkauf benutzen wollten, aber warum nahmen Sie denn Flasche und Strick mit? — Angell.: Det muß en reenet Versehen sind, ic —

Vorl.: Seien Sie nur still jetzt, wir haben genug von Ihrer Vertheidigung. Der Angeklagte wird wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft und wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis bestraft.

### Vermischtes.

— Eine erschütternde Scene spielt sich kürzlich vor dem Geschworenen-Gericht zu Rom ab. Sieben Arbeiter standen vor dem Richter, um sich wegen des Verbrechens der Fälschminzerei zu verantworten. Die Zeugenvernehmung war beendet, ebenso die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Vertheidiger. Die Geschworenen hatten sich eben in das Berathungszimmer zurückgezogen, als plötzlich einer der Angeklagten, Pietro Camerano, ein auf dem Gerichtsstuhl liegendes Feitmeister ergriß und sich dasselbe dreimal in das Herz stieß. Dann fiel er tot zu Boden. Noch hatte sich die Aufregung der Anwesenden über diese Schreckenshat nicht gelegt, als die Geschworenen erschienen und sämmtliche Angeklagten — freisprachen.

— In Bremen hat ein Bürger Guft. Deetjen für den Bürgerpark die hohe Summe von 300 000 Mark gespendet. — In Holzhausen bei Buchloe wurde am Sonntag ein großer Gelddiebstahl verübt. Während des Gottesdienstes brachen Diebe in das Haus der Bauerswitwe Therese Magg ein und stahlen 50 000 Mk. in Obligationen und 3000 Mk. in Gold und Banknoten. Die Diebe konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. — In der Umgegend von Naumburg und bei Freyburg sind mehrere Reblauscherde entdeckt worden. — Das Landgericht zu Chemnitz verurtheilte einen "Sympathiedoctor" zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 450 Mark Geldbuße. Er hatte eine Kranke in der Weise zu curiren gesucht, daß er sie um Mitternacht auf einen Kreuzweg schaffen ließ, um dort unter allerlei religiösem Hofpositus die Krankheit "einzuspenden", das heißt: auf eine andere Person zu übertragen. Die Krankheit verschwand nicht, dagegen ein erheblicher Geldbetrag aus dem Beutel der Dummen. Der Sohn des "Sympathisten", das ist der terminus technicus für derartige moderne Hexenmeister, wurde wegen Betrugs zum Betrug mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

— Aus Livorno ist die Herzogin d'Ancri, eine der vornehmsten Damen der italienischen Aristokratie, mit Hinterlassung einer Schuldensumme von 350 000 Lire spurlos verschwunden. Die Polizei fahndet jetzt auf die Flüchtige. — In Louisville (Nord-Amerika) brach vorgestern ein Feuer in der Großhandlung von Hamburger, Bloom & Co. aus, wobei 6 Feuerwehrmänner ihr Leben verloren haben und ein Schaden von 1 Million angerichtet wurde. — In St. Joseph (Missouri) ist das Hauptgebäude der Ausstellung mit sämmtlichem Inhalt abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 250 000 Dollars. — Auf der v. Madai'schen Kohlengrube in Bicherben bei Halle brach am Sonntag Nachmittag im Maschinenzimmer Feuer aus, wobei der dicht daneben stehende Förderthurm mit ergriffen wurde, der schließlich in sich zusammenbrach und in den Schacht hinabstürzte. Um zu verhüten, daß das Feuer sich nunmehr auch dem Nebenschacht mittheile, fuhren sofort einige Bergleute ein, wobei leider einer durch Entzünden seinen Tod fand.

— Hyperbel. Lieutenant: "Feldwebel, dem Gemeinen Neubauer paßt die Hose nicht; das rechte Hosentheil ist länger

als das linke." — Feldwebel: "Befehlen, Herr Lieutenant, heute ist die Löhnung ausbezahlt worden — da hat der Mensch das Portemonnaie in die rechte Hosentasche gesteckt!"

## Letzte Nachrichten.

Breslau, 20. September. Die seitens der Regierung gewährten Erleichterungen äußern bereits ihre gute Wirkung. Bereits befinden sich die Schweinefleischpreise im Niedergang. In Ratibor wird der Centner lebenden Gewichts ungarischer Schweine nur noch mit 40 Mk. und darunter bezahlt. Russischerseits ist den schlesischen Fleischern das Schlachten der Schweine und die Ausfuhr geschlachteter Schweine wieder gestattet worden. Auch ist von heute ab die Ausfuhr von lebenden Schweinen vom Berliner Centralviehhof wieder freigegeben, da die Klauenfieße als erloschen zu betrachten ist.

Köln, 19. September. Der Köln. Btg. zu Folge denkt Graf Taaffe thatshächlich nicht an die böhmische Königskrone, Kaiser Franz Joseph beabsichtige gegenwärtig nicht, diese Frage zu lösen.

Kopenhagen, 19. September. Der König, der Kronprinz und der Prinz Eugen von Schweden trafen

heute Vormittag zum Besuch des Hofes auf Schloss Fredensborg ein und haben heute Nachmittag die Rückreise wieder angereten. Der Kaiser von Russland, der König von Dänemark und Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gaben denselben bis Helsingör das Geleite und kehrten, nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich Schloß Kronborg besichtigt hatte, nach Fredensborg zurück. — Die Abreise des Königs von Griechenland nebst seiner Familie ist auf nächsten Sonntag festgesetzt.

Mabrid, 19. September. Der spanische Minister des Außen, Bega de Armijo, steht zwar in dem Zwischenfall von Alhucemas nur einen gewöhnlichen Act von Piraterie, wird aber dennoch 20 000 Mann nach Marokko schicken, wenn der Sultan der spanischen Flagge Genugthuung verweigert. Die spanischen Besatzungen an der marokkanischen Küste erhalten Kriegsmaterial. Der spanische Gesandte wird den am 21. September in Tanger eintreffenden Sultan seine Creditbriefe nicht überreichen, wenn bis dahin Satisfaction nicht gegeben sein sollte. Am Sonnabend sollen 4 spanische Schiffe in Tanger eintreffen.

Gibraltar, 19. September. Die deutsche Kreuzer-Corvette "Irene," unter dem Befehle Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, ist heute hier eingetroffen. Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich ging unter Salutschüssen der Geschütze an's Land, wurde von einer Ehrenwache empfangen und machte dem Commandanten einen Besuch.

## Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Quebec, 20. September. (Wolff's Telegr. = B.) Von der Dufferin-Terrasse löste sich eine große Felsmasse ab, zertrümmerte die 200 Fuß tiefer liegenden Wohnhäuser 13 Personen wurden getötet, etwa 20 verwundet. Unter den Trümmern befinden sich angeblich noch gegen 50 Verschüttete.

Wetterhaus am Postplatz, 20. September, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 717½ gestern 732½ Thermometer + 6 gestern + 8 G. R. Höchster Stand heut: + 8½ gestern + 8 G. R. Niedrigster Stand heut + 1 gestern + 3½ =

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

### Deutsche Fonds.

	83	C. v. 18.9.	C. v. 19.9.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,50 b	107,70 G
do. do.	3½	103,50 b	103,50 b
Preuß. Staats-Anl. cons.	4	106,50 G	106,50 b
do. do.	3½	104,50 b	104,50 b
Berliner Stadt-Oblig.	4	99,50 G	99,50 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,50 G	101,50 G
Kur- u. Neum., neue	3½	101,50 b	102 b
do.	4	105 b	105 b
Landsh. Cr. Pfdr.	4	105,10 G	105,10 G
Ostpreußische	3½	101,50 b	101,50 b
Pommersche	3½	101,50 G	101,50 G
Posensche	4	101,50 b	101,40 B
do.	3½	100,50 b	100,50 b
Schl. altlandschaftl.	3½	101 B	100,50 b
do. landsch. Lt. A.U.C.	3½	101 B	101 B
do. do. Lt. A.U.C.	4	—	—
do. do. neue	3½	101 B	101 B
do. do. neue II.	4½	—	—
Westpr. rittersch. I.B.	3½	101,50 b	101,50 B
do. do. II.	3½	101,50 G	101,50 G
Schlesische Rentenbriefe	4	105,25 B	105,20 B
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	93 b	93,50 b
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	103,50 G
do. Rente v. 1878	3	96,50 b	96,50 G

### Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuervollstätig.)

	83	C. v. 18.9.	C. v. 19.9.
Dest. Juli-Silberr. gr.	4½	72,50 b	72,10 b
do. do.	fl.	72,50 b	72,10 b
do. Octb. do.	4½	72,10 b	72 b
do. do.	fl.	4½	—
do. Papierrente	4½	71,10 b	—
do. do.	4½	70,50 b	70,50 b
do. Goldrente gr.	4	94,20 b	94,10 b
do. do. fl.	4	94,50 b	94,75 b
Russ.-Engl. von 22	5	—	108,75 G
do. conf. v. 80	4	91,50 b	91,50 b
do. Rente 83	6	113,50 b	113,40 b
do. Anleihe 84	5	—	—
do. Goldrente v. 84*	5	102,50 G	102,70 b
do. I. Orient*	5	64,50 b	64,50 B
do. II. Orient*	5	64,50 G	64,75 b
do. III. Orient*	5	64,50 b	64,50 b
do. B.-Cr. Pf. neueg.	4½	97,70 b	97,50 b
do. Cr.-B.-Cr. Pf.*	5	83,50 b	83,50 G
do. Nitol.-Oblig. gr.	4	92,50 b	92,50 b
do. fl.	4	92,50 b	92,50 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	91,70 b	91,70 b
do. do.	4	88,10 b	88 b
Argent. Goldanl.	5	92,50 b	92,10 b
do. do. kleine	5	92,50 b	92,10 b
do. do. tinnere	4½	86,50 b	86 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,70 b	104,70 b
Italien. Rente	5	92,50 b	92,50 b
Mexic. cons. Anl.	6	96 b	96,50 b
do. kleine	6	97,50 b	97,50 b
Portug. Anl. v. 1888	4½	98,50 G	98,50 b
Rumänische	6	105,50 b	105,75 b
do. kleine	6	105,50 b	105,50 b
do. amort. gr.	5	95,50 b	96,10 b
do. do. fl.	5	95,50 b	96,50 b
do. fund. gr.	5	101,10 b	101 b
do. do. fl.	5	101,25 b	101,20 b
Schwedische	3½	101 b	101,50 b
do.	3	90,50 b	90,50 b
Serb. amort.	5	83,50 b	83,50 b
do. von 85	5	83,50 b	83,50 b
Ung. Goldr. groÙe	4	84,50 b	85 b
do. do. 100 fl.	4	86,50 B	86,50 G
do. Papierrente	5	80,50 G	80,50 G

### Hypothesen-Certifikate.

	83	C. v. 18.9.	C. v. 19.9.
Östl. Grundschulb.-B.	4	103 b	103 b
do. do.	3½	99,50 b	99,50 b
Deutsche Hypoth.-Bank	4	102 G	102 b
do. do.	4	100 b	100 b
Hamb. Hypoth. rz. 100	4	103,50 b	103,50 b
do. do. rz. 100	3½	99,50 b	99,50 b
Meiningen Hypoth.-Bf.	4	103,50 b	103,50 b
Nordd.-Gr.-Cr.-Pfdbr.	4	103 b	103 b
Pomm. Hyp.-Bf. I.R. 120	5	96,50 b	97,50 b

Breslau, 20. September. Die seitens der Regierung gewährten Erleichterungen äußern bereits ihre gute Wirkung. Bereits befinden sich die Schweinefleischpreise im Niedergang. In Ratibor wird der Centner lebenden Gewichts ungarischer Schweine nur noch mit 40 Mk. und darunter bezahlt. Russischerseits ist den schlesischen Fleischern das Schlachten der Schweine und die Ausfuhr geschlachteter Schweine wieder gestattet worden. Auch ist von heute ab die Ausfuhr von lebenden Schweinen vom Berliner Centralviehhof wieder freigegeben, da die Klauenfieße als erloschen zu betrachten ist.

Köln, 19. September. Der Köln. Btg. zu Folge denkt Graf Taaffe thatshächlich nicht an die böhmische Königskrone, Kaiser Franz Joseph beabsichtige gegenwärtig nicht, diese Frage zu lösen.

Kopenhagen, 19. September. Der König, der Kronprinz und der Prinz Eugen von Schweden trafen

heute Vormittag zum Besuch des Hofes auf Schloss Fredensborg ein und haben heute Nachmittag die Rückreise wieder angereten. Der Kaiser von Russland, der König von Dänemark und Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gaben denselben bis Helsingör das Geleite und kehrten, nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich Schloß Kronborg besichtigt hatte, nach Fredensborg zurück. — Die Abreise des Königs von Griechenland nebst seiner Familie ist auf nächsten Sonntag festgesetzt.

Mabrid, 19. September. Der spanische Minister des Außen, Bega de Armijo, steht zwar in dem Zwischenfall von Alhucemas nur einen gewöhnlichen Act von Piraterie, wird aber dennoch 20 000 Mann nach Marokko schicken, wenn der Sultan der spanischen Flagge Genugthuung verweigert. Die spanischen Besatzungen an der marokkanischen Küste erhalten Kriegsmaterial. Der spanische Gesandte wird den am 21. September in Tanger eintreffenden Sultan seine Creditbriefe nicht überreichen, wenn bis dahin Satisfaction nicht gegeben sein sollte. Am Sonnabend sollen 4 spanische Schiffe in Tanger eintreffen.

Brüssel, 20. September. (Wolff's Telegr. = B.)

Von der Dufferin-Terrasse löste sich eine große Felsmasse ab, zertrümmerte die 200 Fuß tiefer liegenden Wohnhäuser 13 Personen wurden getötet, etwa 20 verwundet. Unter den Trümmern befinden sich angeblich noch gegen 50 Verschüttete.

Wetterhaus am Postplatz, 20. September, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 717½ gestern 732½

Thermometer + 6 gestern + 8 G. R.

Höchster Stand heut: + 8½ gestern + 8 G. R.

Niedrigster Stand heut + 1 gestern + 3½ =

83

C. v. 18.9.

C. v. 19.9.

83

C. v. 18.9.

C. v. 19.9.